

Anne Larrory-Wunder

L'expression de la manière en allemand

Anne Larray-Wunder
L'expression de la manière en allemand

Anne Larrory-Wunder

L'expression de la manière en allemand

T Frank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

PSN  Presses
Sorbonne Nouvelle

Koedition mit Presses Sorbonne Nouvelle, Paris
© Presses Sorbonne Nouvelle, 2024
ISBN: 978-2-37906-092-2

Lektorat: Nicolas Poncey
Satz: Valentin Verardo

ISBN 978-3-7329-0758-8
ISBN E-Book 978-3-7329-9207-2
ISSN 1862-6149

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2024. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.
Printed in Germany.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Ce livre est tiré du travail que j'ai présenté à l'université Sorbonne Nouvelle en 2020 pour l'obtention de l'Habilitation à Diriger des Recherches. Je remercie ma garante, Irmtraud Behr, pour son indéfectible soutien, pour ses encouragements patients et pour les nombreux échanges fructueux. Merci aussi à ma famille, qui m'a soutenue de multiples façons et m'a – entre autres – permis de consacrer du temps à la rédaction de ce texte. Merci enfin au relecteur anonyme du manuscrit, pour ses nombreuses remarques très utiles sur une première version de ce texte.

La publication a reçu le soutien du Centre d'Études et de Recherches sur l'Espace Germanophone (CEREG EA 4223), de la Commission de la Recherche de l'université Sorbonne Nouvelle et des Presses Sorbonne Nouvelle, que je remercie également.

Vorwort

von Björn Rothstein

Die vorliegende Studie ist eine explorative Arbeit zu einem bisher weitgehend unbeachteten Forschungsgegenstand. Sie befasst sich mit einem insbesondere im deutschen Sprachraum von der Forschung noch wenig bearbeiteten semantischen Konzept der *manière* als Bezeichnung einer kognitiven Domäne, die im Deutschen mit vielfältigen sprachlichen Mitteln beispielbar ist. Eine Übersetzung mit *Modalität* oder *Art und Weise* birgt die Gefahr einer interpretierenden Auslegung dessen, worum es der Verfasserin eigentlich geht. *Manière* bewegt sich nämlich auf einer ähnlichen Ebene wie *Temporalität* oder *Aspektualität*, die allesamt kognitive Domänen sind, die sprachlich jedoch unterschiedlich – zum Beispiel durch *Tempora*, *Temporaladverbien* oder *temporalen Präpositionen* beispielbar sind. Die Verfasserin weist überzeugend Ansätze zurück, die *manière* als Antwort auf die Frage „wie“ definieren, etwa im Beispiel „*Wie ist er gekommen?*“ – „*Er ist [#]extra gekommen*“. Anstelle solcher letztlich strukturalistischen Bestimmungen von *manière* setzt die Verfasserin kognitionslinguistisch an, wenn sie Stosic folgend *manière* definiert als „La manière est une valeur sémantique complexe, incidente à un élément support, élaborée par des moyens lexicaux, syntaxiques, morphologiques ou prosodiques et qui consiste en la diversification d’un procès, d’un état ou d’une qualité par une spécificité qualitative.“ (Stosic 2012: 137) Ausgehend von der „diversification d’un procès“ kommt sie – unter Bezug auf Köller (2004) – zu einer eigenen Definition von *manière*:

„En ce sens, l’expression de la manière peut être analysée en termes de perspective prise sur la réalité, avec une interaction entre la sphère des objets et celle des sujets [...]. Saisir la manière du procès, c’est en repérer et en faire ressortir un aspect, qui apparaît alors comme saillant. Saisir la manière d’un procès, c’est aussi proposer une certaine „interprétation“ de la situation.“ (Seite 68)

Das besondere Interesse der Untersuchung gilt folglich dem WIE, der Qualität einer Handlungsdurchführung bzw. eines Prozessverlaufs, wie sie

sprachlich dargestellt werden. Eines der Ziele ist dabei zu erklären, wie in einem Satz eine Bedeutung der *manière* entstehen kann. Durch die onomasiologische Perspektive werden Formen aufeinander bezogen, die sonst getrennt untersucht werden (Adverbiale, Verben, Vergleichsstrukturen, Metaphern, deiktische Raumpartikeln) und die Aufmerksamkeit auf ‚Konfigurationen‘ von Merkmalen in Sätzen und Satzsequenzen gelenkt. Die Beobachtung sprachlicher Daten aus dem gewählten spezifischen Blickwinkel der *manière* heraus bringt interessante, zum Teil neue Erkenntnisse in Bezug auf die sprachliche Darstellung von Situationen. Wichtige Thesen sind etwa folgende: Situationen werden durch Bezugnahme auf Normen interpretiert und qualifiziert (S. 73ff., 90ff., 98ff., 110ff.); wahrnehmbare Eigenschaften und Aspektualitätsmerkmale (Telizität/Atelizität) spielen hier eine wichtige Rolle (S. 125ff., 184ff.); die Sprechenden verfügen über konzeptuelle Schemata, auf die sie sich bei der Repräsentation und Kategorisierung von Situationen stützen (S. 52, 62ff.), sie können dabei auch auf einen Fundus an gemeinsamen (oder zu teilen den) praktischen, kulturellen, sensorischen, emotionalen Erfahrungen mit Situationen zurückgreifen (S. 131ff., 143ff.). Es wird in der Arbeit dafür argumentiert, dass beim Ausdruck der *manière* Intersubjektivität durch die Zuschreibung mentaler Zustände (im Sinne der ToM) eine wichtige Rolle spielt (S. 117ff., 138ff.) Bei der Beschreibung und Bewertung von Situationen spielen in verschiedenen sprachlichen Strukturen Wahrnehmung und Beobachtung eine wichtige Rolle (S. 116ff., 173ff., Kap. III). In der Arbeit ist deshalb oft von *scène* (Szene) die Rede.

Im einleitenden Kapitel wird die Besonderheit der Kategorie *manière* als Analyse-kategorie herausgehoben. Daraus werden Forschungsfragen und die onomasiologische Perspektive abgeleitet. Der explorative Charakter der Studie und Untersuchungsmethode wird betont.

Im ersten Kapitel werden verschiedene Ansätze zur Kategorie der *manière* in Grammatiken und Arbeiten zum Adverbialbereich sowie zum Verballexikon vorgestellt und diskutiert. Auf einer Idee von Ernst (1999) aufbauend wird als gemeinsame Grundbedeutung aller Realisierungen der *manière* angesetzt, dass durch eine entsprechende Angabe der *manière* die Durchführung einer Handlung (bzw. der Verlauf eines Prozesses) spezifiziert wird und dabei mit einer ‚normalen‘ Durchführung in Beziehung gesetzt wird. Diese These wird an verschiedenen Fallbeispielen illustriert

(u.a. Abgrenzung zwischen *manière* und Instrument, Ausdruck der *manière* durch Verben, adverbiale Präpositionalphrasen, Metaphern, Vergleiche). Schließlich werden Überlegungen zu Normvorstellungen angestellt.

Im zweiten Kapitel wird zunächst auf einzelne Aspekte der Bedeutung der *manière* eingegangen, wie sie sich an Verben des Sprechens und der Fortbewegung, an verbalen Bildungen mit dem Präfix *ver-*, an adverbial gebrauchten Adjektiven, an Adverbien mit dem Suffix *-weise* und an verschiedenen Vergleichskonstruktionen zeigt. Ein besonderes Augenmerk bekommen semantischer Bezug von Adverbialen, intersubjektive Aspekte der Bedeutung und semantische Schnittstelle zwischen Qualität und Aspektualität der Handlung. In einem zweiten Schritt wird die Aufmerksamkeit auf Interaktionen zwischen einzelnen Markern im Satz und auf die Entstehung der Bedeutung der *manière* durch Konfigurationen von Merkmalen gelenkt. Schließlich wird auf das expressive Potenzial von Ausdrücken der *manière* eingegangen.

Im dritten Kapitel wird der Beitrag raumdeiktischer Elemente zur Konstruktion der Bedeutung der *manière* untersucht: feste Syntagmen und zusammengesetzte Partikeln mit *hin-*, *her-* und *da*, sowie Fügung *kommen* + *PII*. Die Analyse zeigt hier auch konfigurative Merkmale der verschiedenen Strukturen und bestätigt die Rolle der Beobachterperspektive und der Bezugnahme auf eine Norm der Handlungsdurchführung bei der Entstehung der Bedeutung der *manière*.

Insgesamt gelingt der Verfasserin eine überzeugende und in sich kohärente Darstellung der *manière*, der viele Lesende zu wünschen sind.

Sommaire

Avant-propos	17
Pour une étude de la manière : questions de recherche	23
Catégorie singulière et choix onomasiologique	23
Recueil de données et méthodologie	28
Les pistes explorées dans ce livre	37
Chapitre I – La catégorie de la manière	41
Le domaine adverbial : grammaires et travaux	41
Une légitimité dans le domaine verbal	67
L'effet de paradigme	73
Application à des expressions à désigné spatial	75
Application à la frontière instrument / manière	76
Les groupes prépositionnels en <i>ohne</i> pour l'expression de la manière	79
Application à la manière exprimée par les verbes	82
Application aux descriptions métaphoriques	83
Application aux expressions comparatives exprimant la manière	85
La notion de normalité	89
Bilan	93
Chapitre II – Exprimer la manière selon différents moyens linguistiques	97
Les verbes	98
La manière de parler et de se déplacer exprimée par les verbes	98
Les verbes en <i>ver-</i>	107
La fonction adverbiale : une diversité de relations	110
Examen à partir de procès de parole : quelles différences avec les verbes ?	110
La fonction adverbiale et la fonction de prédication seconde	113

Une portée sur le procès tout entier : les adverbes en <i>-weise</i>	123
La comparaison : singularisation de l'expression de manière	129
Aspects intersubjectifs dans l'expression de la manière	138
L'attribution d'états mentaux	139
Recours à une représentation partagée	143
Aux frontières de la manière, la valeur aspectuo-modale	144
Interactions et dimension configurative globale	152
Effets de concordance	153
Effets de perspective	160
Expressivité	165
Le potentiel expressif de l'adverbe	169
Dimension perceptive et expressivité « mimésique »	170
Les adverbes en <i>-weise</i>	173
Écart, expressivité ludique et expressivité « éthique »	175
Chapitre III – Deixis et manière : quelques constructions	177
<i>kommen</i> + participe II	181
<i>herüber</i>	189
<i>daher</i>	194
<i>herum</i>	199
<i>dahin</i>	202
<i>vor sich hin</i>	206
<i>drein</i>	210
<i>da</i>	213
Manière, perception, perspective, expressivité	217
Manière et espace	218
Norme	220
Configurations complexes et ressources expressives	221
Conclusion	225
Références bibliographiques	235
Références des sources	255

Avant-propos

Die Weisung "Wie aus weiter Ferne" bei Schumann. Muß Jeder eine solche Weisung verstehen? Jeder, z.B. der die Weisung "Nicht zu geschwind" versteht? Ist nicht die Fähigkeit, die dem Bedeutungsblinden abgehen soll, von dieser Art¹ ? (L. Wittgenstein, Bemerkungen über die Philosophie der Psychologie, 250)

Dans cette brève note sur une partition musicale où le compositeur indique, à l'intention du pianiste, la manière dont le morceau doit être joué (« comme de très loin » ou « pas trop vite »), le philosophe L. Wittgenstein, interroge l'expression linguistique de la manière et le problème que pose son interprétation. Le présent ouvrage est celui d'une linguiste, mais à sa façon, il se penche lui aussi sur ce problème. Il s'intéressera à la manière comme catégorie de description grammaticale et sémantique, au champ des phénomènes relevant de cette catégorie dans la langue allemande ainsi qu'à l'interprétation des formes linguistiques qui y sont associées. Ces formes, quelles sont-elles ? Dans la citation de Wittgenstein, c'est une expression comparative (*wie aus weiter Ferne*), puis un syntagme adjectival à valeur adverbiale (*nicht zu geschwind*) qui servent à suggérer la manière de jouer la pièce musicale. En grammaire, c'est bien au champ adverbial que l'expression de la manière est associée traditionnellement aussi. La notion de manière évoque les « compléments de manière », qui recouvrent eux-mêmes différentes catégories de mots ou de syntagmes : des adjectifs, que l'on peut employer comme adverbes en allemand (*lang-*

¹ L'indication « Comme de [très] loin » qu'on trouve chez Schumann. Tout le monde doit-il comprendre nécessairement cette indication ? Tous ceux qui, par exemple, comprendraient l'indication « pas trop vite » ? La faculté qui est refusée aux aveugles à la signification n'est-elle pas de cette sorte ? (L. Wittgenstein, *Remarques sur la philosophie de la psychologie*, trad. G. Granel, Mauvezin, T.E.R., 1989, p. 250).

sam gehen, laut reden, elegant tanzen ou encore *nicht zu geschwind* dans l'exemple cité de Wittgenstein) ; des unités rangées dans la catégorie lexicale des adverbes comme *bäuchlings liegen* ou *etwas schrittweise einführen* ou *kopfüber ins Wasser springen*² mais aussi par exemple le déictique *so* (que l'on pourra associer à un geste : *ich mache es so*) ; des syntagmes prépositionnels, particulièrement ceux en *mit* : *mit großer Sorgfalt schreiben* ou en *ohne* : *Ohne erkennbare Erregung gingen sie hinaus*³.) ; des génitifs adverbiaux (*Er rennt sehenden Auges ins Unglück*³) ; des subordinées adverbiales de diverses sortes, par exemple dans Erben (1965 : § 370 sq.) : comparatives (*Er wurde empfangen, wie wenn ein verlorener Sohn nach langer Abwesenheit wieder in den Schoß der Familie zurückkehrt*), contrastives (*Er war besorgt, während sein Freund keinerlei Teilnahme zeigte*), graduatives et proportionnelles (*Je älter er wurde, desto menschen scheuer wurde er*), subordinées de moyen et d'« accompagnement du procès » (*Er verschaffte sich Gehör, indem er an sein Glas schlug*). Avec cette dernière catégorie toutefois, le lien avec l'expression de la manière au sens strict semble se diluer un peu. De façon plus périphérique, des travaux de linguistique mentionnent la fonction de complément de manière que remplissent certaines constructions comparatives (*wie ein Wasserfall reden*). Pour le français, l'expression de la manière au moyen de constructions participiales et de constructions absolues est souvent citée parmi les réalisations possibles ; c'est moins le cas en allemand où le phénomène n'est évoqué que ponctuellement, par exemple dans la grammaire de F. Schanen et J.-P. Confais (§ 434) comme un « procédé moins fréquent en allemand qu'en français » : *Kopfschüttelnd schaute er den streitenden Männern zu* (= *indem er den Kopf schüttelte*). Dans ce même paragraphe, la construction en *kommen* + participe II est citée également, avec l'exemple : *Er kommt keuchend (an)gelaufen*, où elle « indique la manière dont se fait le rapprochement ». Enfin, il faut prendre en compte encore la composante de manière inscrite dans le lexique verbal. C'est moins dans les grammaires que dans des travaux de sémantique ou de typologie que cet aspect est relevé, les verbes pouvant exprimer la manière relativement à une multitude de champs sémantiques, la manière de

² Exemple de la grammaire Duden (1998 : § 648).

³ Exemple de la grammaire Duden (1998 : § 1 151).

marcher (*schlendern, marschieren, trippeln, stapfen...*) ou de parler (*flüstern, brüllen, brummen, palavern*) par exemple. Comme l'écrit D. Stosic (2012), il y a donc de la manière au niveau syntaxique, au niveau lexical, au niveau morphologique (par exemple dans le suffixe *-weise*), au niveau grammatical voire, dans certaines langues, au niveau prosodique⁴. Lorsque l'on s'intéresse au sens de manière, comme « mode de manifestation particulière d'un procès, d'un état ou d'une qualité », selon la définition « provisoire » qu'en donne Stosic⁵, on est conduit à élargir la perspective au-delà de l'approche syntaxique des grammaires (qui considèrent avant tout les « compléments de manière ») et l'on se met à repérer d'autres formes, moins classiques. Je me pencherai ainsi en détail dans un chapitre de ce livre sur certains emplois des préverbes allemands en *hin* et *her*.

Pourquoi s'intéresser à la manière ? Mon objectif est d'abord celui d'une clarification. Bien que la notion de « complément (circonstanciel) de manière » soit une notion relativement familière du discours grammatical (et particulièrement de la grammaire scolaire), la catégorie reste largement intuitive, souvent mal circonscrite et plutôt périphérique. On remarque du reste qu'elle est mieux établie dans le métalangage (et dans les esprits) pour le français ou l'anglais, qui disposent respectivement d'un terme pour la nommer (« manière », « *manner* »), que pour l'allemand, où les phénomènes en question sont saisis, dans les grammaires et ouvrages de linguistique, à l'aide de différents termes (« *Modalität* », « *Art und Weise* », « *Ereignismodifikation* » par exemple). Leur description se concentre généralement sur certaines formes, surtout adverbiales comme évoqué ci-dessus. On rassemble sous l'étiquette « manière » un ensemble très disparate, dont l'unité n'est guère questionnée, tandis que d'autres phénomènes sont largement négligés ou observés de manière cloisonnée, sans être mis en relation avec la manière adverbiale. Dans l'attention aux formes

⁴ Cela concerne des langues qui recourent à des moyens suprasegmentaux pour marquer la fonction adverbiale de l'adjectif par opposition à la fonction épithétique (position de l'accent, pause intonative, voir Stosic 2012 citant Patri 1998). Cela concerne aussi des variations iconiques de la voix pour la description de déplacements lents ou rapides par exemple (voir Perlman 2007 et Perlman / Gibbs 2013).

⁵ Voir Stosic (2012 : 121). La démarche adoptée dans le présent ouvrage s'apparentera largement à celle défendue par cet auteur dans différentes de ses publications, qui portent sur le français, notamment quant à une approche sémantique de la catégorie de la manière.

linguistiques, le point de vue adopté dans la présente recherche sera essentiellement sémantique et interprétatif et la démarche onomasiologique : je me poserai la question d'une interprétation unifiée des phénomènes par-delà la diversité des formes d'expression de la manière ; en partant de relevés effectués dans des textes, je me pencherai sur les configurations rendant possible, dans un énoncé, l'émergence d'un effet de sens de manière, ce qui me conduira à inclure dans l'analyse certains aspects jusqu'à présent peu étudiés. L'étude se déploiera ainsi comme un parcours à travers les phénomènes d'expression de la manière tels que ceux-ci se manifestent dans une pluralité de formes en langue allemande : domaine adverbial, lexique verbal, constructions comparatives, métaphore et autres configurations complexes entre langue et discours. Au fil du parcours, nous rencontrerons un certain nombre de formes particulièrement plaisantes mises à disposition par l'allemand, qui permettent de relier – volontiers ludiquement – représentations de la manière et représentations de l'espace ou représentations de la manière et valeurs aspectuelles. C'est donc aussi à l'expressivité des formes que je m'intéresserai dans ce livre.

Nous pourrions remarquer assez vite qu'aborder le champ de la manière conduit nécessairement à s'intéresser à cette entité représentationnelle complexe que l'on désigne (selon les cas) par les termes d'« événement », de « situation » ou de « scène », et à sa description linguistique. Je proposerai d'en observer des dimensions particulières mises en lumière par les indications de manière : le fait que nos représentations de situations sont interprétées et qualifiées par référence à des normes, c'est-à-dire que nous disposons de schémas sur lesquels nous nous appuyons pour les catégoriser, que nous mobilisons sans cesse un fonds d'expériences pratiques, culturelles, sensorielles, émotionnelles, partagées ou partageables concernant les situations ; le fait, également, que le point de vue perceptif doit être envisagé comme central dans la représentation linguistique des situations, que les indications de manière inscrivent, au cœur même des marquages linguistiques, une perspective de l'observateur – cela me conduira à utiliser souvent le terme de « scène » ; le fait, enfin, qu'en étroite corrélation avec la dimension perceptive, la dimension intersubjective est un fondement essentiel de la construction du sens de « manière ». La diversité des formes – qui va du lexical au syntaxique et jusqu'au discursif – correspond à une palette de moyens auxquels un locuteur peut recourir pour produire une

représentation linguistique plus ou moins conventionnelle, plus ou moins immédiatement disponible, plus ou moins individualisée, de sa perception d'une situation particulière.

L'analyse s'appuiera sur des textes écrits, dont je citerai souvent de larges extraits, car le co-texte apporte généralement de précieuses informations. J'expliquerai, dans la partie introductive, comment j'ai collecté et sélectionné les données. La question de l'expression de la manière à l'oral serait une question tout aussi passionnante, mais en partie nettement distincte, dans sa méthodologie et dans ses objets, car on ne peut pour l'aborder, faire l'économie d'une approche multimodale et d'une modélisation de la relation entre les dimensions linguistique et extralinguistique⁶. Avec les textes écrits relativement « classiques » que j'ai examinés pour cette étude, on a affaire à des produits linguistiques prétendant (par leur mode d'énonciation et médialité propre) fournir l'ensemble des données nécessaires à leur interprétation.

Vu l'ampleur des sujets abordés et la modeste taille du présent ouvrage, mon objectif n'est pas de faire le tour de la question de l'adverbe, ni de donner une description du lexique verbal mettant en jeu une dimension de manière ni encore d'aborder l'ensemble des problématiques liées à la métaphore. Toutes les réalisations ne seront pas traitées en détail. Mon point de vue sera sélectif et mon travail exploratoire. Il montrera, je l'espère, que l'angle d'étude global de l'expression de la manière permet de faire ressortir un ensemble de problèmes qui sont restés jusqu'ici peu explorés et ouvrent autant de pistes pour des recherches futures.

⁶ A. Stukenbrock consacre ainsi un chapitre de son livre *Deixis in der face-to-face-Interaktion* à une analyse de *so* à partir d'un corpus oral et multimodal (voir Stukenbrock 2015 : 416-440).

Pour une étude de la manière : questions de recherche

Catégorie singulière et choix onomasiologique

La manière est mal établie comme catégorie grammaticale ou catégorie linguistique d'analyse. Il s'agit d'une notion relativement périphérique, qui figure parfois (mais pas toujours) dans les grammaires et qui reste globalement peu explorée et très peu théorisée⁷.

Dans le discours grammatical, cette notion est classiquement rattachée au domaine adverbial, mais on s'aperçoit rapidement que ses « formes adverbiales » peuvent être très diverses, constituées notamment de lexèmes invariables (*il marche **lentement**, sie schwimmt **bäuchlings**, she sang **loudly***), d'« adjectifs-adverbes »⁸ (*elle chante **fort**, er singt **schön**, sie läuft **schnell***), de groupes prépositionnels (*elle travaille **avec précision**, sie arbeitet **mit Sorgfalt**, er redet **ohne Punkt und Komma***) ou de subordonnées (« *Adverbialsätze* », *Er argumentiert in der Öffentlichkeit, **wie andere nicht einmal zu denken wagen***⁹). L'examen du domaine adverbial de l'expression de la manière impose donc de ne pas se limiter aux éléments de nature adverbiale ou adjectifs en fonction d'adverbe mais de considérer plus largement la « fonction » adverbiale elle-même, réalisée par une variété d'éléments ou syntagmes (d'où le terme d'« adverbiaux » retenu par

⁷ Certains travaux français récents (Moline 2009, Moline et Desmets 2013, Stosic 2009, 2012 et 2019, Moline et Stosic 2011 et 2016) se sont penchés de plus près sur cette catégorie et ont permis d'apporter des clarifications importantes. Quelques travaux portant sur l'allemand s'intéressent aux « adverbiaux de manière » (Pittner 1999, Hansson 2007, Schäfer 2013) ; la notion de manière n'y est toutefois pas thématisée en tant que telle.

⁸ Avec la difficulté, que l'on rencontre dans bien des cas, à distinguer la fonction d'adjectif et la fonction d'adverbe, voir David (1999).

⁹ Exemple de Zifonun *et al.* (1997 : 2 276).

K. Pittner¹⁰). Or il se trouve que le statut de cette fonction n'est pas non plus sans poser problème dans le cas de l'expression de la manière. À quel type de constituants syntaxiques a-t-on ici affaire, sur le plan fonctionnel ? Faut-il parler par exemple de « compléments » ou de « circonstants » de manière ? S'il ne fait pas de doute que l'adverbial de manière ne peut, en dehors du cas particulier de quelques verbes comme *sich benehmen, handeln* (*er benimmt sich schlecht, er handelt vorsichtig*) ou de certaines locutions (*er nahm es nicht so genau*), être rangé parmi les compléments valenciels, son rattachement aux circonstants fait débat lui aussi. Cela tient bien sûr en premier lieu à l'ambiguïté originelle de la notion de circonstant, qui, jusque dans les *Éléments de syntaxe structurale* de L. Tesnière, renvoie tout à la fois au niveau formel et au niveau dénotatif et sémantique, en suggérant que la syntaxe refléterait une réalité extralinguistique. C'est la métaphore célèbre du nœud verbal comme « petit drame » :

Le nœud verbal, que l'on trouve au centre de la plupart de nos langues européennes, exprime tout un petit drame. Comme un drame en effet, il comporte obligatoirement un procès, et le plus souvent des acteurs et des circonstances. [...] Transposés du plan de la réalité dramatique sur celui de la syntaxe structurale, le procès, les acteurs et les circonstances deviennent respectivement le verbe, les actants et les circonstants. (Tesnière 1969 [1959], chap. 48, § 2)

Mais l'organisation interne à la phrase compte aussi dans l'identification des « actants » et des « circonstants », avec le critère de la facultativité des circonstants :

Au point de vue du sens, l'actant fait corps avec le verbe, au point qu'il est souvent indispensable pour compléter le sens du verbe, p. ex. fr. *Alfred frappe Bernard*. On conçoit mal *Alfred frappe* sans second actant. Au contraire, le circonstant est essentiellement facultatif : fr. *Alfred marche se* suffit à lui-même, sans qu'il soit nécessaire d'indiquer avec quoi il marche, ni même s'il a besoin de quelque chose pour marcher. (*op. cit.*, chap. 57, § 4)

de même que des critères purement formels :

¹⁰ Pittner (1999 : 46).

Inversement, certains compléments qui présentent *un caractère indubitable de circonstants du fait qu'ils comportent une préposition*, ne s'en rapprochent pas moins singulièrement des actants par l'étroitesse de leur connexion avec le verbe dont le sens apparaît incomplet sans eux : p. ex. fr. *Alfred change de veste*. (*op. cit.*, chap. 57, § 6, souligné par moi)

Sans entrer dans une discussion sur le modèle de la valence, qui dépasse largement l'objet de ce livre, je me limiterai à quelques problèmes que ces définitions ouvrent pour la manière. Sur le plan ontologico-sémantique, faire de la manière une circonstance est très problématique, comme l'a montré J.-P. Golay : la circonstance, c'est « tout ce qui entoure l'événement, autour et non pas *dans* ». Il y a donc une « contradiction flagrante entre la notion de manière et celle de circonstance » (Golay 1959 : 66). Là où un circonstant de lieu situe un événement dans l'espace au moyen d'un « point de repère » ayant une « existence indépendante de l'événement qu'il situe », la manière est « inhérente » à l'événement qu'elle qualifie. Elle n'a pas ce caractère de coordonnée de repérage qu'ont les circonstants spatiaux et temporels¹¹. Ainsi, « lorsque nous introduisons le complément de manière, nous n'introduisons aucun supplément d'être, nous ne faisons qu'éclairer un des modes inhérents à cet événement » (Golay 1959 : 68). Notons au passage le choix du verbe « éclairer », qui incite à regarder la manière comme un phénomène de perspective, aspect qui m'intéressera par la suite.

Si au plan syntaxique, l'indication de manière est plutôt un circonstant, à la fois par son caractère facultatif et (si l'on suit Tesnière) par sa forme adverbiale elle-même (qu'elle soit directement celle de l'adverbe ou obtenue par le moyen d'une translation à l'aide d'une préposition¹²), son comportement syntaxique est très différent de celui du reste des circonstants : dans l'énoncé verbal allemand, sa position est à droite, très près du verbe lorsque celui-ci figure en position finale, post-négation, là où les circonstants figureront à gauche, en ouverture ; en français, l'indication de manière remplit

¹¹ Voir aussi Rémi-Giraud (1998 : 88) : « Au plan sémantique, la quantité et la manière sont, en tant que propriétés, consubstantielles au procès. On ne peut donc dire qu'elles se tiennent autour, à distance de l'action exprimée par le verbe. Si on les rattache aux circonstances, c'est peut-être faute de leur trouver une place ailleurs. »

¹² Voir Tesnière 1969 [1959], chapitre 201.